

# Saale-Zeitung.

(Der Bote für das Saalthal.)

**Abonnement**  
für Halle vierteljährlich 2 M., durch die Post bezogen 2 M. 50 Pf.; 2monatlich 1 M. 50 Pf., 1 monatlich 84 Pf. excl. Postgeb.  
Bestellungen werden von allen Reichspostanstalten angenommen.  
Für die Redaction verantwortlich: Otto Fenkel in Halle.

**Insertat**  
werden per Spalte über deren Raum mit 20 Pf. für Halle mit 15 Pf. berechnet und in der Expedition, von unseren Annoncenstellen und allen Annoncen-Expositionen angenommen.  
Reclamen im redactionellen Theile pro Zeile 40 Pf.  
Expedition: Halle a. d. S., Neue Promenade 1.

Nr. 205. Halle a. d. Saale, Sonnabend den 3. September 1881.

**Abonnements-Anzeige.**  
Bestellungen auf die Saale-Zeitung für den Monat September werden von allen Reichspostanstalten unausgesetzt angenommen.  
Die Expedition.

**Politische Uebersicht.**  
Für die nächsten vierzehn Tage werden die norddeutsche Tiefen- und der Ostsee- und Schleswig-Polstein die Schauplätze glänzender militärischer Uebungen sein. Der Kaiser ist am Donnerstage Mittag bereits in Begleitung des Kronprinzen zum „Kriege im Frieden“ abgereist und am Abend desselben Tages wohlbehalten in Hannover eingetroffen. Näheres über den empfangenen Empfang, der unserem Kaiser in der alten Weisenstadt zu Theil geworden ist, erlebe man aus dem weiter unten folgenden kurzen Specialbericht. Auch Prinz Wilhelm hat Berlin verlassen. Er rückte schon am Donnerstage früh mit seiner Compagnie nach dem Wanderverein des Garde-Corps ab, nachdem er zuvor die Fahnen des Regiments aus dem königl. Palais abgeholt hatte. Wie alljährlich, so unterzieht sich unser Kaiser auch in diesem Herbst einer Reihe von großen Exercizien, um bei den wichtigsten militärischen Uebungen durch seine Anwesenheit die Tapferkeit und den Ehrgeiz der Truppen anzusprechen. Die norddeutschen Wälder werden dieses Mal ein ganz besonders großartiges Schauspiel darbieten.

**Politik**  
Zolltarif gestellt hatte. Die Fragen beziehen sich auf handelsliche Erhebungen über die Lage und insbesondere die Produktions-Verhältnisse der inländischen Eisen- und Zementindustrie, theils auf die Erhaltung einer geschäftlichen Ansehung in Betreff etwaiger zollpolitischer Maßnahmen der Regierung im Wege der Tarifrevisions. Die erste Kammer des Reiches, die Wiener Kammer, hat die ihr zur Verfügung gestellte Frist voll ausgenutzt. Soweit verlautet, gipfelte die Postulate dieser Kammer in Vorschlägen zur möglichsten Erhöhung einiger Positionen der Zement- und Eisen-Industrie.  
In Paris sind neuerdings wieder einige tröstliche Depeschen über militärische Operationen in Tunis eingetroffen. Nach denselben hat die Colonne des Oberst Corrad, welche den Weg von Tunis nach Hammamet freimachen und die Aufständischen auf sich lenken sollte, um die Besetzung von Hammamet durch die in Goletha eingeschlossenen Truppen zu erleichtern, zwei gegen sie gerichtete heftige Angriffe am 26. v. M. bei Erbalin und am 29. v. M. bei Gombatta zurückgeschlagen und dabei einige 20 Mann verloren, während die Araber gegen 1000 Mann Tote und Verwundete hatten. Nach der am 31. Aug. erfolgten Besetzung von Hammamet ist die Colonne des Oberst Corrad nach Hammamet zurückgezogen, um sich zu reorganisieren; dieselbe wird aber mit Verstärkungen wieder vorkommen, um einen Punkt zwischen Hammamet und Boghaz zu besetzen und diese Gegend, in welcher sich hauptsächlich alle aufständischen Banden von Tunis concentrirt haben, zu säubern.

**Deutsches Reich.**  
Berlin, 2. Sept. Der Termin für die diesmaligen Reichstagswahlen ist durch kaiserliche Verordnung vom 31. Aug. auf den 27. October festgesetzt.  
O Berlin, 1. Sept. Zur Frage der nun auch staatsrechtlich anerkannten Ernennung des Dr. Korum zum Bischof von Trier erfährt man noch, daß der Abschluß der diesbezüglichen Verhandlungen erit durch die Unterzeichnung des Fürsten Bismarck mit dem Prälaten in Buzin erreicht worden ist. Das Einverständnis konnte natürlich nur erreicht werden, nachdem Dr. Korum persönlich von den entgegenkommenden Gesinnungen im Vatican sich unterrichtet hatte. Daß diese persönliche Stimmung nicht bei diesem ersten Zeichen eines modus vivendi stehen bleiben wird, sondern vorausichtlich noch zur Belegung anderer Bischöfliche Stellen dürfte, ist schon halbamtlich gemeldet worden. Doch darüber hinaus, dem Charakter eines modus vivendi entsprechend, wird man dem Vernehmen nach nicht geben, da beide befehligten Contrahenten an ihren Principien festhalten. Wenn man daher jetzt schon von der Einbringung kirchenpolitischer Vorlagen von Bedeutung beim Landtage spricht, so muß diese Nachricht mit einem Mißtrauen aufgenommen werden: bis jetzt verläutet von irgend welchen Absichten nach dieser Richtung hin Nichts, auch dürfte die Curie selbst kaum so etwas erwarten. Ueber die im Kirchengesetz von 1880 ausgesprochene Dispositionsbefugniß geht man sicher nicht hinaus. — In der letzten Zeit ist von verschiedenen Seiten davon die Rede gewesen, daß das Etatsjahr wiederum verlegt werden solle und zwar darauf, daß es von Juli zu Juli abschließe. Wie verläutet, ist jedoch innerhalb der Reichsregierung eine solche Veränderung noch nicht in Erwägung gezogen worden, auch gilt es nicht für wahrscheinlich, daß man zur Abhilfe gegen die Unzulänglichkeiten den Beratungen der Etats für Reich und Staaten gegenüber zu dem genannten Mittel schreitet. Dagegen hält man es für wahrscheinlich, daß der Reichsfinanzler den Antrag auf Verlangung der Budgetperiode von zweiährigen wieder einbringen läßt. Langwierige Erwägungen haben zu der Ueberzeugung geführt, daß auf eine andere Weise ein Ausweg aus dem einmündigen Wirrwahle nicht zu finden ist. Denn außer der Möglichkeit, den Reichsetat vor den Landestagen festzustellen, bieten die zweiährigen Finanzperioden als ein Gewähl dafür, auch das beinahe unausführliche Tagen der Parlamente etwas abzurufen, das die Behörden, die Mitglieder dieser Parlamente und alle mit ihnen zusammenhängenden Kreise ermüdet und zu ein Theil aufreizt. Auffällig findet man es in Regierungs-kreisen, daß die als rein sachlichen Gründen vorgelegte Maßregel im Reichstage unter dem Gesichtspunkte Widerspruch erfahren hat, als ob dadurch die Befugnisse des Reichstags irgendwie geschmälert würden.

Ueber die sechs neuen Patrs, welche die Königin von England ernannt hat, liegen jetzt genauere Personalangaben vor. Alle sechs sind erstrebende Anhänger der Regierung und dürften mit derselben durch Dick und Dünn gehen. Der Earl von Howth, der Marquis v. Tweedale, Sir Harcourt Johnstone und Sir Dudley Maribanks haben bereits einen Curus in der Belegung im Unterhause zurückgemacht. Sir Henry Tuston hat zwar noch nicht im Unterhause gelessen, aber sich bereits mehrere Male für läbliche Parlamentsgäste im liberalen Interesse zur Wahl gestellt. Lord Reay ist ein Kosmopolit vom reinen Wasser. Das Oberhaus — bemerkt die Pall Mall Gazette — würde eine viel bessere Aussicht auf eine ungehörige Zukunft haben, wenn die Mehrzahl seiner Mitglieder die politischen Meinungen der neuen Patrs theilte. Lord Dufferin meinet, der Sultan habe den Muttersatz von Dabazid, besten Verkalten zu ersten Klagen Anlaß gegeben habe, abgelehnt.  
In Venedig, der schönen Lagunenstadt, ist am 1. Sept. die internationale geographische Ausstellung eröffnet worden. Dieselbe wird in ihrem Arrangement als „gelungen“ bezeichnet. Deutschland hat ausgezeichnete militärische Karten, sowie eine Sammlung alter und moderner, sehr interessanter Instrumente ausgeführt. Die Weltkarten und die bibelischen Werte sollen besonders wertvoll sein. In der schwedischen Ausstellung erfolgt besonderes Interesse die Sammlung der „Bega“ und eine altspanische von Silberband illustrierte Karte. Auch Rußland, Frankreich, England, Oesterreich und Italien haben vorzügliche alte und neue Karten, geographische Instrumente und Privatmappen ausgeführt.  
Das Befinden des Präsidenten Garfield ist ein fortwährend günstiges. Die von den Verkten veröffentlichten Bulletins lauten wieder ermutigend. Das Fieber hat sehr nachgelassen. Die Temperatur war beinahe wieder normal.

allein. Friedrich mußte darauf verzichten, zur Sprache zu bringen, was ihm so sehr am Herzen lag. Es war schon viel, wenn er zu dem Hitt nach Südbord Zeit fand. Aber ehe er sie fand, kam ein zweiter Brief von Käthe, der ihn bewog, auf den Versuch zu verzichten.  
„Lieber Friedrich!“ schrieb sie, „wir bleiben vorläufig hier; die Mutter sieht selbst, daß dem nicht reifen kann. Zu ihrer Verhängung habe ich das dem Dikt geschrieben — Du glaubst nicht, wie schwer mir die paar Zeilen geworden sind! — daß mich wissen, wie er sie aufnimmt, und ob ich hoffen darf, daß er die Mutter jetzt nicht weiter quält. Jede Gemüthsbegegnung, sagt der Arzt, könne schlimme Folgen haben. Darum muß ich Dich auch, so weß es mir thut, inständig bitten, komm heute nicht! — Ich darf die Mutter nicht verlassen, nicht auf eine Viertelstunde.“  
„Du glaubst zu wissen, womit Onkel Anton die Mutter bedroht hat? Ist es das Ende der Gartenzene, das wir Beide ahnen? Meinst Du, daß Onkel Anton meinem Vater...? Ich kann's nicht ausschreiben, und wenn ich mir vorstelle, daß es von Anderen ausgeprochen werden könnte... Friedrich! glaubst Du wirklich, daß wir diesen Erinnerungen Trost bieten dürfen? — haben nicht die Unserigen Recht, wenn sie sagen, daß wir dadurch auf immer geschieden sind?“  
„Da wurde ich abgerufen — ich schreibe mit immerwährenden Unterbrechungen — nun ist die Zeit abgelaufen übermunden und ich glaube wieder, daß wir gegen das Verhängniß ankämpfen dürfen, das uns zu trennen droht.“  
„So einfach, wie Du Dir vorstellst, wird es aber nicht zu befehen sein. Wie soll ich, wenn ich das Schreckliche befestigt, das wir ahnen, den Mut finden, der Mutter zu gestehen, daß ich die ganze Wahrheit kenne? Mir ist, als ob sie daran sterben könnte, und jedenfalls würde sie durch diese Mitteilung noch einfacher und ärmer, als sie bis jetzt schon ist. Sie würde nicht glauben, daß meine Liebe und Verehrung für den Vater dieselben geblieben sind wie früher; würde nicht mehr in der alten Weise, als von einem Manne ohne Furcht und Zabel, von ihm zu sprechen wagen; würde gleichsam eine Schranke zwischen ihrer Empfindung und der

meinen fühlen, während wir bisher im Cultus unseres geliebten Todten ein Herz und eine Seele gewesen sind.“  
„Die Mutter ruft mich, der Brief muß fort.“ „Ich woß! ich lege Dir meine Sorgen und Zweifel ans Herz — vielleicht findest Du einen Ausweg.“  
In ersten Moment war Friedrich in Verdringung, trotz Käthes Verbot nach Südbord hinauszureiten, um sie zu übergeben, daß sie in der Kindschaft für die Mutter zu weit gehe; aber dann sagte er sich selbst, daß sie gewiß nicht ohne Noth auf sein Kommen verzichtet hätte, und bezwang sein Verlangen. Wenn er genügt hätte, wie oft sie aus Ferner trat, als die Stunde kam, die ihn sonst zu ihr brachte!  
Aber er blieb gesonnen, und Weiden verging der Abend in schweren Gedanken und wachsender Sehnsucht. Und dann kam eine qualvolle Nacht für Käthe und die Kranke, die in ihren Fieberphantasien immer wieder fragte: ob ihr Bruder noch nicht geschrieben hätte? oder ihn am Bette stehen sah, sich bemerkte, daß ihr seine Augen weß thäten, und unheimlich forderlangte. Erst gegen Morgen wurde sie ruhiger und schlief ein.  
Käthe machte sich Vorbürfe, dem Ausspruch des Arztes nicht zuwider gehandelt und die Mutter in andere Umgebung gebracht zu haben. Wenn es irgend möglich war, wollte sie das im Laufe des heutigen Tages thun. Aber die Morgenpost brachte eine Antwort des Onkels, die Käthe dieser Aufgabe entloh.  
Es war ein großes, an Mrs. Brown adressirtes, mit dem Constatstempel geschlossenes Couvert; das einleitende Briefblatt, ohne Adresse und Unterschrift enthielt nur die Worte: „Unter den jetzt eingetretenen Verhältnissen habe ich nichts dagegen einzuwenden, daß meine Schwester ihre Genehung in Südbord abwartet.“  
Die Augen der Kranken leuchteten auf, als sie die Zeilen las.  
„Nun bleiben wir, liebe Käthe!“ sagte sie, „nun kann noch Alles gut werden! Es thut Anton leid, so hart gegen mich gewesen zu sein, dies ist der erste Schritt zur Vergebung.“  
Käthe schwebte; sie war anderer Ansicht, hatte eine andere Antwort erwartet. So schwer es ihr geworden war, an den

[15] **Gesühnt.**  
Erzählung von Claire v. Glümer.  
(Fortsetzung.)  
„Später. Die Mutter ist erwacht; ihr Fieber ist stärker geworden und ebenig ihre Unruhe. Ich habe zum Arzt geschickt. Er erklärt, daß ein Heilen nicht zu denken ist; aber die Kranke bleibt dabei, daß wir noch heute aufbrechen müssen. Die Nachricht, — daß ich habe ja versprochen, den Verkehr mit Dir abzubrechen. Sag mir, was ich thun soll, sag mir, was Recht ist — ich weiß es nicht mehr.“  
„Ich woß! die Mutter ruft. Wenn ich Dich jetzt nicht wiederhole — der Mutter wegen muß ich auf Deinen Abschiedsbesuch verzichten, — so bleibe mir wenigstens in Gedanken nahe.“ — „Ich woß! ich woß! Glaube an Deine Käthe.“  
Friedrich antwortete in fliegender Eile:  
„Wenn Alles wäre wie sonst, meine Käthe, läme ich augenblicklich selbst fast dieser Zeilen, denn ich gefesse keinem Menschen weber das Recht zu noch die Macht, uns zu trennen. Aber es liegen heute so wichtige Aufgaben vor, daß ich mich nicht losreißen fre machen kann und Dich jetzt nur schriftlich bitte, Alles zu thun, um Deine Mutter, wenigstens so lange sie krank ist, von ihren Reiseplänen abzubringen. Das Weitere findest sich bei uns.“  
„Ich glaube zu wissen, Geliebte, womit mein Vater Deine arme Mutter bedroht hat. Wenn ich es aber weiß, wenn es uns wissen und ich ihm das sage, so ist ihm die Waffe genommen. Sobald ich ihn allein habe, werde ich mit ihm sprechen. Auf Wiedersehen heute Abend — ich hoffe Deine Mutter dann schon von den Gespenstern, die sie erschrecken, befreien zu können. Fasse Mut, geliebtes Herz — auf Wiedersehen!“  
„Das sollte ihnen heute jedoch nicht zu Theil werden. Die Kriegsnachrichten wuchsen von Stunde zu Stunde und mit ihnen sowohl die Aufregung in Stadt und Umgegend, wie das Zusammenströmen der Geschäftsfreunde im Hause des Conjuls. Selbst bei Tisch waren Vater und Sohn nicht

allein. Friedrich mußte darauf verzichten, zur Sprache zu bringen, was ihm so sehr am Herzen lag. Es war schon viel, wenn er zu dem Hitt nach Südbord Zeit fand. Aber ehe er sie fand, kam ein zweiter Brief von Käthe, der ihn bewog, auf den Versuch zu verzichten.  
„Lieber Friedrich!“ schrieb sie, „wir bleiben vorläufig hier; die Mutter sieht selbst, daß dem nicht reifen kann. Zu ihrer Verhängung habe ich das dem Dikt geschrieben — Du glaubst nicht, wie schwer mir die paar Zeilen geworden sind! — daß mich wissen, wie er sie aufnimmt, und ob ich hoffen darf, daß er die Mutter jetzt nicht weiter quält. Jede Gemüthsbegegnung, sagt der Arzt, könne schlimme Folgen haben. Darum muß ich Dich auch, so weß es mir thut, inständig bitten, komm heute nicht! — Ich darf die Mutter nicht verlassen, nicht auf eine Viertelstunde.“  
„Du glaubst zu wissen, womit Onkel Anton die Mutter bedroht hat? Ist es das Ende der Gartenzene, das wir Beide ahnen? Meinst Du, daß Onkel Anton meinem Vater...? Ich kann's nicht ausschreiben, und wenn ich mir vorstelle, daß es von Anderen ausgeprochen werden könnte... Friedrich! glaubst Du wirklich, daß wir diesen Erinnerungen Trost bieten dürfen? — haben nicht die Unserigen Recht, wenn sie sagen, daß wir dadurch auf immer geschieden sind?“  
„Da wurde ich abgerufen — ich schreibe mit immerwährenden Unterbrechungen — nun ist die Zeit abgelaufen übermunden und ich glaube wieder, daß wir gegen das Verhängniß ankämpfen dürfen, das uns zu trennen droht.“  
„So einfach, wie Du Dir vorstellst, wird es aber nicht zu befehen sein. Wie soll ich, wenn ich das Schreckliche befestigt, das wir ahnen, den Mut finden, der Mutter zu gestehen, daß ich die ganze Wahrheit kenne? Mir ist, als ob sie daran sterben könnte, und jedenfalls würde sie durch diese Mitteilung noch einfacher und ärmer, als sie bis jetzt schon ist. Sie würde nicht glauben, daß meine Liebe und Verehrung für den Vater dieselben geblieben sind wie früher; würde nicht mehr in der alten Weise, als von einem Manne ohne Furcht und Zabel, von ihm zu sprechen wagen; würde gleichsam eine Schranke zwischen ihrer Empfindung und der

meinen fühlen, während wir bisher im Cultus unseres geliebten Todten ein Herz und eine Seele gewesen sind.“  
„Die Mutter ruft mich, der Brief muß fort.“ „Ich woß! ich lege Dir meine Sorgen und Zweifel ans Herz — vielleicht findest Du einen Ausweg.“  
In ersten Moment war Friedrich in Verdringung, trotz Käthes Verbot nach Südbord hinauszureiten, um sie zu übergeben, daß sie in der Kindschaft für die Mutter zu weit gehe; aber dann sagte er sich selbst, daß sie gewiß nicht ohne Noth auf sein Kommen verzichtet hätte, und bezwang sein Verlangen. Wenn er genügt hätte, wie oft sie aus Ferner trat, als die Stunde kam, die ihn sonst zu ihr brachte!  
Aber er blieb gesonnen, und Weiden verging der Abend in schweren Gedanken und wachsender Sehnsucht. Und dann kam eine qualvolle Nacht für Käthe und die Kranke, die in ihren Fieberphantasien immer wieder fragte: ob ihr Bruder noch nicht geschrieben hätte? oder ihn am Bette stehen sah, sich bemerkte, daß ihr seine Augen weß thäten, und unheimlich forderlangte. Erst gegen Morgen wurde sie ruhiger und schlief ein.  
Käthe machte sich Vorbürfe, dem Ausspruch des Arztes nicht zuwider gehandelt und die Mutter in andere Umgebung gebracht zu haben. Wenn es irgend möglich war, wollte sie das im Laufe des heutigen Tages thun. Aber die Morgenpost brachte eine Antwort des Onkels, die Käthe dieser Aufgabe entloh.  
Es war ein großes, an Mrs. Brown adressirtes, mit dem Constatstempel geschlossenes Couvert; das einleitende Briefblatt, ohne Adresse und Unterschrift enthielt nur die Worte: „Unter den jetzt eingetretenen Verhältnissen habe ich nichts dagegen einzuwenden, daß meine Schwester ihre Genehung in Südbord abwartet.“  
Die Augen der Kranken leuchteten auf, als sie die Zeilen las.  
„Nun bleiben wir, liebe Käthe!“ sagte sie, „nun kann noch Alles gut werden! Es thut Anton leid, so hart gegen mich gewesen zu sein, dies ist der erste Schritt zur Vergebung.“  
Käthe schwebte; sie war anderer Ansicht, hatte eine andere Antwort erwartet. So schwer es ihr geworden war, an den







**Capitalien à 4 1/2** auf Ader bis 25 fach Reinertrag nicht unter 2000 A 5%  
**Capitalien à 4 1/2** Aderkup bis 25 fach Reiteres in jedem 2 Stadtp. 1/2 Hälfte do. } Wofen.  
**Hypotheken-Darlehen der Braunschweig-Hannov. Hypothekenbank**  
 5 Jahre unrückbar à 4 1/2%  
 Unrückbar incl. Amortisation 5% Annuität.  
 Größere Capitalien auf zweite Stellen am liebsten Ader bei guter Sicherheit  
 Anträge, die noch Rückbildung am 1. Oct. erfordern, erbitte bald.  
**Ernst Haassengier, Bankgeschäft.**

Ersten Preis Welt-Ausstellung Sydney 1880.  
**MARSHALL SONS & Co.'s**  
**Locomobilen u. Dreschmaschinen**  
 wovon bereits über 700 Paar in Deutschland arbeiten, in jeder Größe vorrätig zu Kauf oder Miete bei  
**A. Lythall, Halle a. S.**  
 43. Magdeburger-Strasse 43.  
 Referenzen und Cataloge werden auf Wunsch gratis und franco zugesandt.  
 Ersten Preis Welt-Ausstellung Melbourne 1881.  
**Ausverkauf! Umzugs-Ausverkauf!**  
 Mein Lager von **Glas- und Porzellanwaaren** stelle einem geehrten Publikum von hier und auswärts für den Selbstkostenpreis zum Ausverkauf.  
 NB. Eine Partie Fliegenfänger und Einmachgläser ganz billig.  
**Ferd. Sommer, gr. Steinstr. 12.**

**Bau-, Möbel- u. Fensterbeschläge, Werkzeuge** unter Garantie zu neuen billigen Preisen und größter Auswahl bei  
**Hempelmann & Krause,**  
 Kleinschmieden 8. 17105

**Sudenburger Brückenbau-Anstalt**  
**Kesselschmiede- und Eisenconstrucon-Werkstätt.**  
 Kesselschmiede liefert: Dampfkessel, sämtliche Apparate und Gefäße für Buderindustrie, als: Diffusoren, Saturatoren, Filter, Reservoirs, Kalkofenmünder 2c. 2c.  
 Eisenconstrucon-Werkstätt liefert: Eisene Dachconstruconen, Brücken, Gebeträgne, Drehschreiben, Schiebehühnen 2c. 17388

**Billigstes eisernes Baumaterial**  
 liefert als langjährige Specialität schnell und ladgemäß  
**Otto Neitsch, Halle a. d. S.**  
 Größtes Lager von walsierten Trägern, fertigen Säulen, Bauschleien, 12" und 9" hoch, Baueisen jeder Art.  
 Fabrik für Eisenconstruconen in Verbindung mit Bau-Eisengesserei I. Kanaks.

**Eisenguss**  
 jeder Art, für Maschinen und Bau-Zwecke, liefert jeder Zeit prompt und billig  
**W. Stavenhagen, Maschinenfabrik und Eisengesserei.**

**Ed. Lincke & Ströfer, Halle a/S.**  
 Nützlicheweg 1. empfehlen ihr Lager von: Nützlicheweg 1.  
 Stettiner Portland-Cement in verschiedenen Marken.  
 P. Roman-Cement, Gyps, Dachpappen, Kientheer.  
 Thonröhren zu Wasserleitungen etc. von 5 bis 65 cm leichte Welte nebst allen Sorten Verbindungsstücken, Schornsteinanfätze,  
 Plaster- u. Cimentdecken, Kalk- u. Ferkelkrippen, Schweineeröge etc.  
 Drainröhren, rothe u. weisse, von 40 bis 150 mm Lichtweite.  
 Chamottesteine vorzüglich deutsche u. englische Marken,  
 Chamotteformsteine, Platten, Kesselringe etc. für alle Feuerungen,  
 Fussbodenplatten, grösste Auswahl, reichhaltigste Muster verschiedener Sorten.  
 Künstliche Trostoir-Plaster- u. Bordsteine, Mauersteine weisse und rothe, bei billigster, reeller Bedienung.

**Bekanntmachung.**  
 Den geehrten Herren Fabrikbesitzern von Halle und Umgegend zur gefälligen Nachricht, daß ich die **Schmiede des Schmiedemeisters Herrn W. Schaaß, Moritzwinger Nr. 6,** übernommen habe. Ich mache die Herren Fabrikbesitzer darauf aufmerksam, daß ich den **Garnis in der Gießschiede der Königl. Thierarzneischule zu Dresden** durchgemacht habe und das **Diplom als geprüfter Hufschmied** erhalten.  
 Es wird mein eifriges Bestreben sein, die mich mit ihrer werthen Kundschafft bedehenden Herren Fabrikbesitzer durch einen guten und zweckmäßigen Aufbotzschlag, und reelle Preise zu bedienen; die Vortheile desselben brauche ich wohl nicht erst zu erwähnen. Sondern ich die Herren Fabrikbesitzer erlaube, sich in meinem Unternehmen zu unterstützen, zeichne  
 Nachschungsböhm **F. Schubert, Schmiedemeister.**

**Billig, prompt und zweckmäßig**  
 bezogen Annoncen jeder Art in alle hiesigen und auswärtigen Zeitungen  
**J. Barck & Co., gr. Ulrichstraße 49.**

Wir erlauben uns auf unser großes, vollständig sortirtes Lager  
**Herren- und Knaben-Garderobe**  
 aufmerksam zu machen, und sind wir durch vortheilhaften Einkauf derselben in der Lage, jeder Concurrrenz die Spitze zu bieten; wir offeriren:  
 Compl. Kammgarn-Anzüge neuerer Facons 22 Wf. 50 Pfg.  
 Elegante Jaquet-Anzüge v. 20 Wf. an.  
 Knaben-Anzüge, für jedes Alter passend, v. 2 Wf. 50 Pfg. an.  
 Buckskin-Röcke nur moderner Facons v. 12 Wf. 50 Pfg. an.  
 Stoff-Hosen und Westen in schwerer Qualität v. 7 Wf. 50 Pfg. an.  
 Sommer-Ueberzieher in großartiger Auswaahl v. 12 Wf. 50 Pfg. an.  
 Echte Hamburger und Engl. Lederhosen v. 3 Wf. an.  
 Arbeitsachen Jaquetta v. Wf. 3. Hosen v. 2 Wf., Westen v. 1.50.  
**Rosenberg & Joachimsthal**  
 große Klausstraße 41.  
 Sämmtliche Waaren zeichnen sich durch reelles Fabrifat und solide Arbeit aus. 18516

**Gewehre**  
 aller Systeme, Lehrsins ohne Knall von 10 bis 18 Mart.  
**Revolber, Pistolen 2c.**  
 nicht bzw. achterig, Munition für Jagdpatronen in großer Auswahl zu billigen Preisen unter mehrjähriger Garantie bei **C. Hübenthal, Büchsenmacher, Galle a. Z., Naumburgstr. 11.**

**Contobücher,** eignes Fabrifat, dauerhafte Einbände, größte Auswahl, billigste Preise.  
**Wilh. Schwarz jun.** Leipzigerstr. 20.

**Hochzeitsgeschenke** in Silber und Affenbe, silberne Myrthenkränze in großer Auswahl billigst bei **Wilh. Körner, Arbeiter, Obere Leipzigerstr. 33** nahe am Thurm

**Hermann Köhler's** Papier, Galanterie und Lederwaaren-Handlung, sowie Accidenzdruckerei vom 1. October ab  
**nur gr. Steinstr. 15**  
 Bitte genau auf meine Firma zu achten.

**Restaur. z. Markgrafen**  
 Sonnabend **Vötelchen, G. Blüthgen.**

**Zwenzendorf.**  
 Zum Erntefest Sonntag den 4. Sept. ladet freundlich ein **G. Reiche.**

**Gold. Adler, Ammendorf.**  
 Sonntag den 4. Septbr. Tanzmusik. Um gütigen Besuch bittet **O. Feldmann.**

**Klempzig.**  
 Sonntag Erntedankfest. Von 3 Uhr an Tanzmusik, wozu ergebent einladet **Wising.**

**Zum Schützenfest Trotha,** 4 und 5. Sept. in der Sachsenburg fr. Unterhaltungsmusik frei. Es ladet ein **F. Griebel.**

**Hall. Sängerbund.**  
 Sonntag den 3. Sept. Ab 7 1/2 Uhr als Nachfeier 3. Erntefest Abendliedertafel im Paradies. Um pünktl. u. zahlreiches Erscheinen bittet ergebent **der Vorstand.**

**Wittwold den 7. Septbr.** Zusammenkunft der Herren der Hingebend b. Petersberg's b. Köhmer-Krofig, den 1. Sept. 1881. **Hartmann.**

**Versammlung** ehemaliger Preiführer des Maltenbaufes Montag den 5. September Abends 8 Uhr in den Drei Schwänen. Mehrere ehemalige Schüler.

**Jahn-Turnverein** Abends 8 1/2 Uhr **Uebung** im „Paradies.“ Der Vorstand.

**Turnverein „Ulo“** Sonntag den 10. Sept. 1/2 Uhr **Uebung** in „Zieme's Garten.“ Der Vorstand.

**Mein Contor** befindet sich jetzt wieder **Leipziger Platz 3** im Grundstück des Herrn **Kind, Eingang von der Landwehrstrasse.**  
**Bernh. Lindner, Bank- und Producten-Geschäft.**  
 Laut des am 1. October in Kraft tretenden Reichs-stempelgesetzes unterliegen **ausländische Actien und Obligationen der Abstempelung,** zu deren Besorgung ich mich bestens empfohlen halte.  
**Bernh. Lindner.**

**Regen-Schirme**  
 mit bedeutender Preisermäßigung  
 in wovoll. Banella . . . A 1.75 in Seide (Union) . . . A 5.-  
 „ in farb. Wand . . . 2.50 „ reiner Seide . . . 7.50  
 „ wovoll. Banella in. jed. Art. . . 3.50 „ „ Ba. Gode Sat. . . 8.50  
 „ „ „ „ „ 3.- „ „ Doubleface . . . 9.-  
 „ „ „ extra . . . 4-6 „ „ Garantie-B. A. 11-20  
 „ mit ff. Stöden für Herren- und mit ausgeleitet eleganten Stöden von aus- u. inländischen Holzern, Damenjchirme.  
 Geegründet 1854. **Franz Rickelt** En gros & En detail.  
**nur Kleinschmieden.**

**„Weintraube“ Wettin a/S.**  
 Dienstag den 6. September  
**Gr. Extra-Militair-Concert**  
 gegeben vom ganzen Musikcorps des Anhalt. Inf.-Reg. Nr. 93 (44 Wfr.) Anfang 8 Uhr. 18510  
 Mit zur Aufführung kommen: 1. Tambauer-Ouverture v. R. Wagner. 2. Aufforderung zum Tanz v. Weber. 3. Chor aus Carmen von Bizet. 4. Großes Potpourri „Der musikalische Wanderer.“  
**G. Schröder.**

**Das Hôtel zur Ausstellung,**  
 das nächste Haus an der Ausstellung, giebt Speisen zu jeden beliebigen Preisen.  
**A. Amthor.**

**III. Wander-Versammlung** des deutschen Gärtner-Verbandes in Halle a. d. Saale am 4. und 5. September d. J.  
 Zu unserer diesjährigea Wander-Versammlung laden wir alle Gärtner und Gartenfreunde ergebent ein.  
**Berathungsgegenstände:**  
 I. Ueber die Nothwendigkeit und den Nutzen der gärtnerischen Versuchsanstalten. — Referent: Herr Dr. Paul Sorauer aus Proskau.  
 II. Ueber die Aufgaben der Gärtnerhilfsvereine. — Referent: Herr Carl Steinbach, Handelsgerber aus Weimar.  
 Die Verhandlungen, welche Sonntag den 4. September beginnen, finden in einem Restaurationslocale der Gewerbaustellung statt, welches mit einem Schilde „Lokal für die Wander-Versammlung des deutschen Gärtner-Verbandes“ versehen sein wird.  
 Anmeldungen zur Theilnahme an den Verhandlungen, zum Beitritt in den Verband, sowie Abonnements auf die „Deutsche Gärtner-Zeitung“ und den „Hansgarten“ werden in unserem Bureau in der „Restauration zur Ausstellung“ entgegen genommen.  
**Der Vorstand des deutschen Gärtner-Verbandes.**  
 I. A.: Robert Gerhardt.

**Frankfurter Pferdemarkt**  
 am 26., 27. und 28. September 1881.  
**Verloosung am 28. September,**  
 laut ausgegebenem Prospecte von 61 der schönsten Reit- und Wagenpferde, 10 vollständig vier-, zwei- und einpännigen Equipagen, nebst completen Geschirren, sowie sonstigen Reit- u. Schreitartien 2c. Geofe zu beizien à 3 Mart durch das Secretariat des landwirthschaftlichen Vereins, Frankfurt a. M.

Für den Inseratentheil verantwortlich B. König in Halle.  
 Mit Beilage.